

# Deutsche Rundschau

früher Ostdeutsche Rundschau

in Polen

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg frei Haus vierteljährlich 63 Mark, monatlich 21 Mark. In den Ausgabestellen vierteljährlich 60 Mark, monatlich 20 Mark. — **Einzelnummer** 1,50 Mark. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** 3 Mark für die 38 mm breite Anzeigenzeile, 1,50 Mark für private Stellen. — 10 Mark für die 89 mm breite Anzeigenzeile. — Bei bindenden Platzverträgen: Anzeigenzeile 2,50 Mark, Reklamazeile 12 Mark. — Für Aufträge aus dem Ausland: deutsche Mark. — Offerten- und Anstufungsgebühr 2 Mark. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postfach-Konto Stettin 1847.

Nr. 2.

Bromberg, Dienstag den 4. Januar 1921

45. Jahrg.

## Das fremde Kapital.

Im Warschauer Ministerium weht ein neuer Wind, erzählt man uns. Landesleute, die in den allerletzten Tagen dort zu tun hatten, standen unter dem Eindruck, daß der neue Finanzminister Steczkowski, der Nachfolger von Grabitzki, den Erfordernissen der Zeit nicht unzugänglich ist. Er ist der führende Mann im Kabinett, versichert man uns, wenigstens auf allen wirtschaftlichen Gebieten und dem wirtschaftlichen Verkehr im Inlande und mit dem Auslande. Er ist es auch gewesen, der einer Investierung fremden Kapitals keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen möchte und z. B. die Verpachtung von Eisenbahnen usw. im Interesse einer geordneten Wirtschaft direkt befürwortete. Man verspricht sich also in Warschau von der Inanspruchnahme fremden Kapitals eine Gesundung des Wirtschaftslebens, vielleicht auch eine bald einsetzende Besserung der Valuta. Daß fremdes Kapital unbedingt nötig sein würde, für den Aufbau des neubegründeten Staatswesens, dessen Territorium zum großen Teil Jahre lang Kriegsschauplatz oder besetztes Kriegsgebiet gewesen war, leuchtete von Anfang an jedem Einsichtigen ein. Nur daß man alles tat, das deutsche Kapital erst einmal hinauszuwickeln, hat unsere Willigung natürlich nicht gefunden und wird auch dem polnischen Staate sehr wenig zum Vorteil gereicht haben.

Das Geld des durch direkte Grenzen eng mit dem Nachbar verbundenen deutschen Interessenten sollte schon wegen des nicht so gewaltigen Valutaunterschiedes bevorzugt werden. Auch werden die Lieferungen aus dem Nachbarlande nicht durch lange Transporte so übermäßig verteuert (vgl. den Preis für in Danzig abgelieferte Lokomotiven), und der Egoismus des einen Staates muß Rücksicht nehmen auf dauernd gute Beziehungen. Anders der fremde durch Meere und Ozeane getrennte kapitalistische Staat. Er sieht es nicht ungern, wenn seine großen Gesellschaften und Trusts das eigene Land bereichern durch Ausbeutung weit entfernt liegender Gegenden. Da lebt noch überall der „Kolonisationsglauben“ aller Richtung, so wie er in Indien und im Kongostaate am deutlichsten zum Ausdruck kam. Es gibt eben Traditionen, die Jahrhunderte lang zum Wohle des auf Tradition haltenden Staates sich bewährt haben. So schrieb in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts J. v. Logau ein kleines Gedichtchen, das noch heute nicht nur mit Bezug auf Deutschland Geltung hat. Es lautet:

„Niemand darf aus England  
Was von Reichtum mitte nehmen;  
Niemand darf aus Deutschland sich,  
Was er will, zu rauben schämen.“

## Der Neujahrsempfang beim Staatschef.

Warschau, 2. Januar. (P.M.) Infolge plötzlicher Unpäßlichkeit des Staatschefs wurde das Programm der Übermittlung der Neujahrsglückwünsche geändert. Um 11 Uhr früh überbrachten im Belvedere dem Staatschef der Sejmarschall Trzeczanski und der Kardinal Erzbischof Rakowski die Glückwünsche. Nach dem Gottesdienste im Pazienski-Palast versammelten sich die in Warschau anwesenden Sejmabgeordneten und die Minister, die die Wünsche dem Vizepräsidenten Daszynski darbrachten mit der Bitte um Übermittlung an den Staatschef.

Um 12 Uhr mittags versammelten sich im Pazienski-Palast das diplomatische Korps und die Militärmissionen. Im Namen des diplomatischen Korps überbrachte der Neujahrsglückwünsche der apostolische Nuntius Monsignore Ratti, der in seiner Ansprache hervorhob, daß Polen nach großen Anstrengungen des ganzen Volkes mit dem neuen Jahre in die Phase des ersuchten Friedens trete. Der Friede sei die Frucht eines „Wunders“, das durch die polnische Armee vollbracht worden sei. Diese habe Polen und Europa gerettet und dadurch Polen den Anspruch auf hohe Schätzung und unsterbliche Dankbarkeit der ganzen Welt gesichert. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Fürst Sapieha, der im Namen des Staatschefs für die dargebotenen Glückwünsche dankte, versicherte, es sei ihm angenehm, das neue Jahr des Bestehens Polens mit dem Wort „Frieden“ begrüßen zu können. Auf die friedliche Entwicklung Polens eingehend, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß für Polen die schweren Kriegsjahre vergangen seien und daß Polen an die Mitarbeit mit den anderen Völkern zur Heilung der Wunden und der Wiedergeburt der Menschheit herantreten könne.

Um 12½ Uhr mittags versammelten sich im Audienzsaal Vertreter der Militär- und Zivilbehörden sowie der Geistlichkeit aller Konfessionen und überbrachten die Wünsche dem Vizepräsidenten Daszynski. Darauf folgte eine Delegation der oberösterreichischen Kampfsorganisation in Nationaltracht, die dem Vizepräsidenten für den Staatschef ein Album überreichte, im Namen der oberösterreichischen Jugend der Bitte Ausdruck gebend, dem Staatschef und der Regierung den Wunsch auszudrücken, daß ihnen Gott die Kraft geben möge, das Werk der Vereinigung sämtlicher polnischen Gebiete zu vollbringen. Der Vizepräsident sprach in seiner Antwort die Überzeugung aus, daß das Gebiet, um das gegenwärtig ein unblutiger Kampf tobt, binnen kurzem dem Mutterlande zurückgeführt werde, da ein polnisches Oberschlesien ohne Zugehörigkeit zu Polen und

Polen ohne ein polnisches Oberschlesien nicht denkbar sei. Um 2 Uhr nachmittags fand der Neujahrsempfang seinen Abschluß.

## Republik Polen.

### Pilsudski's Reise nach Paris.

Paris, 2. Januar. (P.M.) Amtlich wird gemeldet, daß der polnische Staatschef Pilsudski im Laufe des Januar in Paris eintreffen wird. Dem „Temps“ zufolge verleißen wichtige Probleme, die gegenwärtig sich um Mitteleuropa drehen, dieser Reise eine besondere Bedeutung. Pilsudski werde seine Anwesenheit in Paris auch dazu benutzen, die Schlachtfelder des Weltkrieges zu besuchen.

### Um Deutschlands Entwaffnung.

Der englische und der italienische Botschafter in Paris sind vom Ministerpräsidenten Poincaré und vom Präsidenten der Republik Millerand empfangen worden. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß in dieser Unterredung von der Nichterfüllung des Versailler Vertrages durch Deutschland die Rede war, und zwar hauptsächlich in der Entwaffnungsfrage. U. a. kann gesagt werden, daß die Möglichkeit einer Besetzung des Ruhrgebietes besprochen wurde.

Ergänzend wird noch aus Paris gemeldet: Den Botschaftern der Entente wurde ein Bericht des Marschalls Foch über die bisherige Durchführung der das Heer, die Luft und die Marine betreffenden Klauseln durch Deutschland eingehändigt. Allgemein herrscht die Überzeugung vor, daß Schritte unternommen werden, um die englische und die italienische Regierung zur Regelung dieser Frage zu gewinnen. Eventuell würde in der aller nächsten Zeit eine besondere Konferenz in dieser Angelegenheit stattfinden.

DD. London, 21. Dezember. Lord George hat den Berliner englischen Geschäftsträger nach London gerufen, um von ihm Einzelheiten über die Einmauerungen zu erfahren. Lord d'Abernon wurde zu einer Sitzung des Kabinetts zugezogen, in der er eingehenden Bericht erstattete. Auch die Frage über die Wiedergutmachung wurde erörtert und damit im Zusammenhang die eines evtl. Einmarsches in das Ruhrgebiet oder andere deutsche Gebiete. Feldmarschall Sir Henry Wilson, der gleichfalls an der Beratung teilnahm, gab ein militärisches Gutachten ab.

## Deutschland und die Entscheidung in Oberschlesien.

Wie der Dammertdienst aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, hört, glaubt man nicht, daß sich Deutschland mit der Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Abstimmung in Oberschlesien zufrieden geben kann. § 4 des Friedensvertrages sieht eine einheitliche Abstimmung sowohl nach Art, als auch der Zeit für Oberschlesien vor. Die deutsche Regierung ihrerseits wird nach wie vor an ihrer Stellungnahme festhalten, bezüglich der Abstimmungsmodus für Oberschlesien, den sie in ihrer ersten Note festgelegt hat. Die deutsche Regierung verlangt, daß die Abstimmung den Bestimmungen des Friedensvertrages gemäß vor sich gehen soll. Im Ministerium des Auswärtigen wird zurzeit erwogen, welche diplomatischen Mittel Deutschland nunmehr noch zur Verfügung stehen, um die Anerkennung des rechtmäßigen deutschen Standpunktes durchzusetzen.

Berlin, 2. Januar. (P.M.) Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, beim Botschafterrat einen formellen Protest gegen den Beschluß über die gesonderte Abstimmung der oberösterreichischen Ansiedler einzulegen und eine besondere Note der deutschen Regierung anzufordern, die in den ersten Tagen des Januar abgesandt werden soll.

„Petit Journal“ meldet, daß die Alliierten in Oberschlesien für Anfang Januar eine neue Konferenz vorbereiten, an der wiederum die Vorsitzenden der Interalliierten Kommissionen von Berlin und Opatow teilnehmen würden. Ein von der Wiener „Neuen freien Presse“ nach Oberschlesien entsandter Mitarbeiter teilt seinem Blatte als Aukerung des Generals Le Rond, des Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Opatow, mit, daß dieser selbst entscheiden werde, an welchem Orte und wann die Auswanderer abstimmen sollen.

Wien, 2. Januar. (P.M.) Am Sonntag fand in Kattowitz ein Kongreß der Delegierten der polnischen Nationalen Arbeiterpartei statt, an der auch der Abgeordnete Porfanti teilnahm. Nach einer Schilderung der Volksabstimmungsfrage in Oberschlesien wurde beschlossen, an General Le Rond einen Protest gegen die Zulassung der oberösterreichischen Auswanderer zur Volksabstimmung einzulegen und an den Ministerpräsidenten Witos ein Guldigungstelegramm für die polnische Regierung abzusenden.

## Freistadt Danzig.

### Der Danziger Standpunkt.

Aus Danzig wird uns geschrieben: Die Einbeziehung Danzigs in das polnische Zollgebiet, wird notgedrungen noch schwerere Erschütterungen mit sich bringen, als die Vortrennung von Deutschland. Polen hat schärfere Beschränkungen des Handels als irgendein anderes Land, insbesondere der Einfuhr. Nach dem Abkommen soll die Zollunion innerhalb drei Monaten durchgeführt werden; womit auch die polnischen Ein- und Ausfuhrverbote für Danzig Geltung haben würden; benio der polnische Zolltarif. Das würde weiter bedeuten, daß Danzig nicht mehr zollfreie Waren von Deutschland beziehen kann, da das es überhaupt deutsche Waren nicht mehr beziehen kann. Es müßte daher angestrebt werden, daß die Übergangszeit nach Möglichkeit verkürzt wird. Dr. Steinert hält in einer Zuschrift an die Zeitung „Der Osten“ einen möglichst raschen Abbau der engeren wirtschaftlichen Zusammenhänge mit Deutschland für notwendig, dem weite Danziger Kreise bisher widerstrebt hatten.

## Bestimmungen für die Ausfuhr nach Polen.

Die Danziger Handelskammer weist darauf hin, daß auf ihren Antrag sich die Danziger Außenhandelsstelle damit einverstanden erklärt hat, daß Waren, die nicht auf Versorgungsbeseitigungen aus dem Deutschen Reich bezogen worden sind, nach wie vor die Ausfuhrerlaubnis nach Polen erhalten. Dasselbe gilt für Erzeugnisse der Danziger Industrie, soweit hinsichtlich dieser Waren den Ausfuhrbestimmungen Rechnung getragen worden ist.

## Deutsches Reich.

### 21 Milliarden bisher gestellte Wiedergutmachung.

Von deutscher Seite wird die bisher von Deutschland geleistete Wiedergutmachung auf etwa 21 Milliarden geschätzt. Eine Denkschrift darüber ist bereits fertig gestellt. Man nimmt an, daß sich Gelegenheit bieten wird, sie der Brüsseler Konferenz noch anzuleiten. Allerdings muß bei dieser Zahl beachtet werden, daß sie sich von Tag zu Tag ändern kann, da die Beurteilung der eingestellten Werte entsprechend der wechselnden Lage notwendigerweise auch schwankend sein muß.

### Die Verminderung der Reichswehr.

Mit dem 31. Dezember war die durch den Vertrag von Versailles vorgeschriebene Verminderung der Reichswehr auf 100 000 Mann und 4 000 Mann Offiziere vollendet. Wie gemeldet wird, hat sich die notwendig gewordene Entlassung der überzähligen Mannschaften und Offiziere ohne Schwierigkeiten vollzogen. Da jedoch das Reichswehrgesetz noch nicht verabschiedet ist, und die Mannschaften nur mit 12 jähriger Verpflichtung eingestellt werden dürfen, ist es nicht gelungen, volle 100 000 Mannschaften anzustellen. Aus Bayern wurden etwa 2 000 und aus Ostpreußen ebensoviel Feststellen gemeldet. Insgesamt wird man mit 10 000 Feststellen rechnen können, so daß die Stärke der Reichswehr vorläufig nur 90 000 Mann betragen wird.

### Gegen die Geheimdiplomatie.

Der Fraktionsvorsitzende der Unabhängigen Sozialdemokratie hat durch den Abgeordneten Ledebour an den Reichstagspräsidenten das folgende Schreiben gerichtet: Im Namen des Vorstandes der Reichstagsfraktion der U. S. P. D. ersuche ich Sie, den Reichstag sofort zusammenzuberufen. Das Verhalten der Regierung bei den Verhandlungen mit den Ententemächten, insbesondere die Geheimdiplomatie entscheidender Noten macht es dringend notwendig, daß der Reichstag seinen Einfluß auf diese Verhandlungen zur Geltung bringe.

### Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Reinhold Wulle

hat mit dem Jahreswechsel seine Tätigkeit als Hauptschriftleiter und Direktor der „Deutschen Zeitung“ eingestellt. Der Reichstagsabgeordnete Wulle ist veranlaßt durch Schwierigkeiten nicht-politischer Art, die sich unter den besonderen Verhältnissen der „Deutschen Zeitung“ aus der Wahrnehmung seines Mandats als Abgeordneter ergeben haben. Sein Nachfolger wird Dr. Maurenbrecher.

## Uebrigcs Ausland.

### 100 Millionen Pfund Sterling für die englische Flotte.

Die englischen Blätter können mitteilen, daß das Programm, das die Admiralität, mit Reay an der Spitze, der Regierung zur Annahme unterbreitete, im Kabinett auf Widerstand stieß, so daß man seine Zuflucht zu einer Vermehrung der ganzen Frage an den Reichsverteidigungsausschuß nahm. Das Programm sieht eine Ausgabe von nicht weniger als 100 Millionen Pfund Sterling für Großkampfschiffe vor.

### Die englisch-russischen Verhandlungen.

Der Londoner „Observer“ schreibt zur Abberufung Krassins, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Verhandlungen zur Annäherung von Handelsbeziehungen mit Rußland abgebrochen werden würden. Den Befehl der Abberufung habe die russische Delegation Sonnabend erhalten. Die Situation, die sich dadurch herausgebildet habe, sei sehr einfach. Moskau ist der Ansicht, daß England gegenwärtig die Waren, die Rußland anbieten könnte, brauchen könne; außerdem wünschten die Sowjets, daß man sie politisch anerkenne. Das Blatt empfiehlt als Bedingung für die Anerkennung, daß Rußland nach Lösung sämtlicher strittigen Fragen sowohl in Asien als auch in Europa eine Entwaffnung durchführe, wie sie auch von allen anderen Ländern ins Auge gefaßt sei.

Nach einem Radiotelegramm aus Moskau hat sich die Sowjetregierung an die englische Regierung mit der Vorlage gewandt, eine politische Konferenz einzuberufen, um sämtliche strittigen Fragen zwischen beiden Staaten zu regeln.

### Russische Drohung an Ungarn.

Budapest, 2. Januar. (P.M.) Die russische Regierung droht mit der Erschießung der sich in Gefangenschaft befindlichen ungarischen Offiziere, sofern die ungarische Regierung das Todesurteil vollstrecken läßt, das gegen vier frühere ungarische Kommissare gefällt wurde.

### Neujahrsempfang in Paris.

Paris, 1. Januar. (P.M.) Bei dem Empfange des diplomatischen Korps aus Anlaß des neuen Jahres erklärte Millerand, daß die Grundbedingung für einen dauernden Frieden die vollständige und totale Durchführung des Friedensvertrages sei. Im Interesse der Völker sei es Pflicht der Staatschefs, sich zu vereinigen, um die Entschleunigung neuer Konflikte zu verhindern. Frankreich werde nach dieser Richtung hin nichts unerprobt lassen, und die bisherigen Ergebnisse, die in der Festigung des Friedenswerkes erzielt wurden, erwarteten Vertrauen für die Zukunft. Graf Longare, der italienische Gesandte, welcher im Namen des diplomatischen Korps sprach, hob hervor, daß Frankreich zweifellos an dem Werke des Wiederaufbaues der Welt bei-



getragen habe. Wir werden, so sagte der Gesandte, stets glücklich sein, wenn wir trenn und dauernd mit der französischen Regierung zusammenarbeiten werden.

#### Die französische Staatsanleihe.

Paris, 2. Januar. (PAT.) Der Schatzminister teilte in der Deputiertenkammer mit, daß nach den bisherigen Informationen die Zeichnungen auf die Staatsanleihe 27 Millionen Frank betragen.

Die französischen Kolonialtruppen bleiben in den besetzten Gebieten.

Der „Matin“ meldet: Die französische Kammer hat einen Antrag auf Zurückziehung der Kolonialtruppen aus dem besetzten deutschen Gebiet abgelehnt. Von militärischer Seite wurde erklärt, die Kolonialtruppen, die seit Jahrzehnten einen Bestandteil der französischen Armee darstellen, hätten sich nichts ausbilden können lassen, was zu ihrer Zurückziehung als Besatzungstruppen eine Berechtigung geben könnte.

#### Die Waffenablieferung in Irland.

London, 1. Dezember. Das englische Kabinett hat eine Sonderkammer abgehalten, um die irischen Fragen zu behandeln. In Irland ist der Kriegszustand nunmehr in Kraft getreten. Am letzten Montag hat die Rüstung für die Ablieferung der Waffen begonnen. Der erste Bericht stellte fest, daß nur wenige Waffen abgeliefert worden sind, dagegen wurden sehr viele Waffen gefunden, die abseits auf einen Haufen geworfen waren. Es scheint, daß die Sinnkämpfer es vermeiden, die Waffen direkt abzugeben, um sich nicht zu verraten. Offenbar wird von der Vergünstigung großer Gebrauch gemacht, wonach die Waffen ungehindert an die Geiseltäter abgeliefert werden können. Indessen ist die Weitergabe dieser Waffen durch die Geiseltäter an die englischen Entlassungskommandos bis jetzt ziemlich unterblieben.

#### Das Echo des Hirtenstreichens der irischen Bischöfe.

Der gemeinsame Hirtenbrief der Erzbischöfe und Bischöfe Irlands hat in der ganzen Welt ein mächtiges Echo geweckt. Trotz verschiedener Hindernisse ist es doch gelungen, ihn in den verschiedensten Teilen der Welt bekannt zu machen; täglich lesen in letzter Zeit bei Kardinal Rague, Erzbischof von Armagh, Zustimmung ein, die ein deutlicher Beweis sind, daß die katholische Welt mit Irland sympathisiert und mit ihm steht. Neben dem mitgeteilten Kollektivschreiben der belgischen Bischöfe seien hier nur die Zuschriften der Kardinalen Baglioni de Agreda, Quaioli und Ruffini, sowie der amerikanischen Bischöfe erwähnt. Auch von Erzbischöfen und Bischöfen trafen viele herzliche Schreiben ein.

#### Anerkennung Konstantins.

Basel, 31. Dezember. Die Aithener Zeitung „Patri“ meldet: Die Gesandten Englands, Amerikas und Italiens in Athen erhielten die Anweisung, den unmittelbaren Verkehr mit der Regierung des Königs Konstantin wieder aufzunehmen. Damit wird die Anerkennung Königs Konstantins für England, die Vereinigten Staaten und Italien formell ausgesprochen. Frankreich hat einen solchen Beschluß bisher nicht gefaßt. (Nat.-Ztg.)

#### Sowjetpropaganda in Amerika.

Paris, 2. Januar. (PAT.) Aus Washington wird gemeldet, daß der Arbeitsminister an den Vertreter des Gesandten der Sowjets einen Brief gerichtet habe, in dem er erklärt, es seien unaufrichtige Bemühungen vorhanden, daß die Sowjets ungeheure Summen für den Sturz der konstitutionellen amerikanischen Regierung ausgegeben hätten.

## Ein Amerikaner über seine Reise durch Deutschland.

Der Schriftleiter von „Engineering News-Record“, der führenden bautechnischen Zeitschrift der Vereinigten Staaten, E. J. Mehren, hat im vergangenen Sommer eine Reise durch Europa gemacht, auf der er England, Frankreich, Holland und Belgien, schließlich auch Deutschland besucht hat. Er veröffentlicht in seiner Zeitschrift eine Reihe von Berichten über seine Eindrücke in Europa, die neben technischen Dingen auch die allgemeine Lage behandeln. In England, Frankreich und der Schweiz — sagt er in einem abschließenden Aufsatz — nehmen den Techniker die Angelegenheiten seines Fachs stark in Anspruch. Nicht so in Deutschland. Hier überwiegen die grundlegenden sozialen Verhältnisse alle Fachaufgaben in hohem Maße, und man vergißt, daß man ein Fachmann auf einem Sondergebiete ist, und verliert sich in Erörterungen über die allgemeine Lage. Seine Eindrücke von Europa faßt E. J. Mehren in dem einen Wort zusammen: entmutigend. Sowohl politisch wie wirtschaftlich, wiederholt er, ist die Lage entmutigend. Das gilt nicht nur von Deutschland, sondern auch die Länder der Entente haben innere und äußere Schwierigkeiten zu überwinden, die die Lage in diesen Ländern als sehr ernst erscheinen lassen. Europa hat seit dem Waffenstillstand noch keine Fortschritte gemacht. Dieses Urteil erscheint trotz der in den letzten Worten ent-

haltenen Übertreibung um so beachtlicher, als Mehrens' Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland den Eindruck macht, daß er richtig beobachtet und sich gut unterrichtet hat, wobei natürlich auch Ausnahmen und Irrtümer oder einseitige Urteile nicht ganz ausbleiben. Er scheint hauptsächlich Berlin und München besucht zu haben und vergleicht nun beide Städte miteinander. Überall hat die Bevölkerung auf ihn einen unternehmenden Hoffnungslosen Eindruck gemacht. Sie hat schwer gelitten. Sie möchte gern vergessen, was hinter ihr liegt, aber die Erinnerung wird immer wieder aufgefressen, weil die unfriedigenden Verhältnisse anbauen und weil sie der Zukunft mit dem Gefühl entgegensteht, daß die Entbehrungen, die sie heute zu ertragen hat, auch auf Jahre hinaus noch andauern werden. Schuld an dieser Gemütsverfassung ist die mangelhafte Ernährung, sowohl was die Menge als was die Güte anbelangt. Wenn ein Volk hungert, ist es zu allem fähig, und man könne nicht wissen, was für Ereignisse aus diesem Grunde noch bevorstehen.

## Warenverkehr

mit den an Polen abgetretenen Gebieten, dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und Durchgangsverkehr durch den polnischen Korridor.

An Zoll- und statistischen Begleitpapieren sowie Aus- und Einfuhrgenehmigungen bei der Beförderung von Gütern im Verkehr mit den an Polen abgetretenen Gebieten, der Freien Stadt Danzig und im Durchgangsverkehr durch den polnischen Korridor von und nach Ostpreußen sind nach „Der Überwachungsdiener“ erforderlich:

a) im Verkehr nach den an Polen abgetretenen Gebieten: 1. grüner statistischer Anmeldebchein (für Waren, die im deutschen Inland unter Zoll- und Steuerkontrolle gestanden haben, sind grüne Scheine mit schwarzem Rand zu verwenden); 2. Ausfuhrerklärung für Zwecke der Zollbehörde (als Ausfuhrerklärung kann, wenn besondere Umstände hierzu führen, ein grüner statistischer Anmeldebchein verwendet werden. Die Überschrift: „Statistik des Warenverkehrs“ ist aber dann zu streichen und dafür zu setzen: „Ausfuhrerklärung für Zwecke der Zollbehörde“); 3. Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Berlin W., Tiergartenstraße 31; 4. Einfuhrbewilligung der Exportur des Departements für Handel und Gewerbe des Ministeriums für das ehemalige preussische Gebiet in Posen (Urząd dla Handlu Zagranicznego Poznań, ulica Starbowa 10).

b) im Verkehr von den an Polen abgetretenen Gebieten: 1. Warenerklärung für die deutsche Zollbehörde in doppelter Ausfertigung. (Sie ersetzt den weißen statistischen Anmeldebchein); 2. Ausfuhrbewilligung, die bei Broterzeugnissen, Lebensmitteln, Futtermitteln und Aeren die Exportur des Departements für Approvisionnement des Ministeriums für das ehemalige preussische Gebiet in Thorn und für alle anderen Waren die Exportur des Departements für Handel und Gewerbe des Ministeriums für das ehemalige preussische Gebiet in Posen (Urząd dla Handlu Zagranicznego, Poznań, ulica Starbowa 10) erteilt; 3. Einfuhrbewilligung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Berlin W., Tiergartenstraße 31;

c) im Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig: 1. grüner statistischer Anmeldebchein (wie unter a 1 angegeben); 2. Ausfuhrerklärung (wie unter a 2 angegeben); 3. Ausfuhrbewilligung (wie unter a 3 angegeben).

d) im Verkehr von dem Gebiet der Freien Stadt Danzig: 1. Warenerklärung für die deutsche Zollbehörde in doppelter Ausfertigung. Beim Fehlen der Warenerklärung ist ein statistischer grüner Anmeldebchein für die Ausfuhr aus dem Freistaatsgebiet erforderlich; 2. Einfuhrbewilligung (wie unter b 3 angegeben).

e) im Durchgangsverkehr durch den polnischen Korridor von und nach Ostpreußen (beide Verkehrsrichtungen): 1. bei Waren, die im Inlande unter Zoll- und Steuerkontrolle standen und denen deshalb Zollbegleitpapiere beigegeben wurden, keine weiteren Begleitpapiere; 2. bei Waren des freien Verkehrs rosa statistischer Anmeldebchein in doppelter Ausfertigung für die Durchfuhr. (Die eine Ausfertigung bleibt beim Grenzübergang, die andere mit der statistischen Gebühr versehen beim Schlußabfertigungsamt.) Die statistische Gebühr wird vom Schlußabfertigungsamt dem Warenführer bar erstatet; 3. bei Waren aus dem Polnischen Lande, die unverzollt unter Zoll- oder Steuerkontrolle durch deutsches Gebiet geführt werden, rosafarbener Anmeldebchein mit gelbem Bande in doppelter Ausfertigung (im übrigen gilt das zu 2 Gesagte).

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Begleitpapiere hat nicht die Eisenbahn, sondern der Versender zu haften. Wenn dieser daher im Einzelfalle die Notwendigkeit der Beigabe eines der als erforderlich bezeichneten Begleitpapiere bestritten, so ist auf die nachteiligen Folgen aufmerksam zu machen und dies zweckmäßig im Frachtbrief zu vermerken.

## Der Mann.

Von Roderich Müller (Schandau).

Copyright 1921 by „Deutsche Rundschau“, Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

Von den drei Schwestern Bendel war Ottilie verheiratet gewesen, und sie hieß deshalb Frau vermittelte Gerichtsrat Nikolaus. Die Ehe hatte nur zwei Jahre gedauert, denn Nikolaus war bereits krank, als er sie einging. Immerhin war auf Ottilie eine kleine Pension und der Glanz einer Heirat gefallen, die sie vor ihren ledigen Schwestern auszeichnete.

In diesem Glanze sonnte sich Frau Nikolaus nun schon viele Jahre. Sie tat, als wäre sie der selbige Nikolaus selbst, als wäre sie nicht nur seine Frau gewesen, und war in dem kleinen Hausstand für ihre zwei Geschwister Emma und Lina Bendel ein rechtlicher Vormund, ein fast männlicher Tyrann.

Da die Einkünfte knapp waren und die Zeiten immer teurer wurden, vermittelten die drei alten Damen eine Stube an Fräulein Alara, eine junge Verwandte des toten Nikolaus. Alara studierte an der Hochschule Literatur und Ähnliches.

Sie wohnte noch kaum zwei Stunden mit den Geschwister Bendel unter einem Dach, als sie eine Zigarette anstekte.

„Ihr gestattet doch, daß ich ein wenig Dualm mache?“ fragte sie.

„Mein selbiger Mann faßte seine Lebensweisheit gern in Sprüche“, bemerkte Ottilie, und sie deklamierte: „Weil wir noch weite Laster brauchen, Sieht man jetzt Frauen Knaster rauchen!“

„Dank Nikolaus war, wie es scheint, ein trefflicher Dichter“, erwiderte Alara. „Für die Freiheit der modernen Frau hatte er sichlich weniger Verständnis. Vorher ist mir männlicher als die männlicher Laster.“

gleichgültig. Denn ich erkenne eine Bevormundung durch das angeblich stärkere Geschlecht durchaus nicht an.“

Ottilie sah erstaunt um sich. Sie war es nicht gewöhnt, daß man ihr widersprach, noch weniger, daß man das Andenken des verstorbenen Nikolaus mit Schmutz bewarf.

„Ich kenne keine sogenannte Freiheit einer Frau“, erwiderte sie hart. „Ich ordnete mich jederzeit meinem Gatten unter. Sein starker, männlicher Geist herrschte noch immer bei uns und wird auch in Zukunft hier weiter herrschen.“

Da erhob ganz unerwartet Lina Bendel ihre dünne Stimme.

„Dein Mann ist lange tot, und die Welt hat sich geändert. Veraltete Anschauungen sollten uns nicht ewig das Leben schwer machen. Das muß einmal gesagt werden.“

Ottilie sah wiederum um sich. Sie begriff. Zum ersten Male seit dem Absterben des Herrn Nikolaus erhob sich Protest gegen sein Vermächtnis, dessen Vollstreckung seine Witwe war.

Ottilie wurde sehr zornig.

„Du begehrst dich ja überraschend schnell für Alaras moderne Weisheit, beste Lina“, rief sie. „Aber: das Weib sei untertan dem Manne, das ist biblische Lehre.“

„Die alte, gute Bibel, sie muß vielen Unsinn bedeuten“, warf Alara dazwischen und stieß kräftig den Rauch durch die Nase.

So begann es. —

Ottilie trat in den Kampf ein, verteidigte der Männer Geist und Stärke, hielt treu zu ihrem Nikolaus wie Arlemlid zu Siegfried, obgleich der Gerichtsrat ein ganz verträumter, magerer, magenkranker und übelgelaunter Beamter gewesen war.

„In was für einer sentimentalen Zeit hat diese Lante Ottilie gelebt“, dachte Alara. „Jeder Mann ein Gott, dem die Frau Altäre baut. Die Herren von heute muß man anders nehmen.“

Und Alara nahm sie anders.

„Ihr werdet nichts dagegen haben, wenn mich zuweilen der Freund aus meinem literarischen Bereich befreit“, sagte

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Januar.

### Neujahrswünsche.

Nach dem Schluß der Redaktion unserer nun wieder am 1. Januar erscheinenden ersten Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ gingen uns zahlreiche Neujahrsgarben und -wünsche für unser Blättchen und Gebelchen zu, die wir auf das herzlichste auf diesem Wege erwidern. Herausgreifen wollen wir aber aus den Einzelwünschen die des Baugewerbes, die wir nun heute denjenigen der bereits veröffentlichten Wünsche der Landwirte, Handwerker, Kaufleute und Industriellen folgen lassen.

„Das Baugewerbe“, schreibt man uns, „befindet sich im besonders schwieriger Lage. Die Behinderung des Bauens sind in allererster Linie die hohen Stundenlöhne und teuren Baumaterialien. Außerdem fehlen fast gänzlich Fensterlässe, Fenster und Türenbeschläge, Farb- stoffe, Öle, Rade, Nägel usw. Diese raren Artikel sind, wenn man sie auf Umwegen überhaupt bekommt, kaum noch zu bezahlen. Vor allen Dingen wurden die deutschen Bau- firmen nicht gerecht berücksichtigt bei Vergabeungen von Arbeiten seitens der Behörden, wie z. B. der Eisenbahn, Regierung, Wasserbauämter, Kommunen usw. Gebaut wurden hier nur einige Fabriken wie die „Papiermilla“, die Rindholzfabrik und die noch im Bau begriffene Kabel- fabrik. Zu diesen Arbeiten wurden natürlich nur polnische Unternehmer herangezogen. Infolge der geringen Bau- tätigkeit sind auch eine große Anzahl von Handwerkern ab- gewandert. So z. B. hatten wir vor einem Jahre noch ca. 350 Zimmerleute und ca. 500 Maurer in Bromberg. Jetzt haben wir nur noch ca. 90 Zimmerleute und 150 Maurer. Falls es nun wirklich einmal zur Bautätig- keit kommen sollte, dann fehlen uns die Bauhandwerker. Ebenso verhält es sich mit dem Mangel anderer Fach- arbeiter. Das Baugewerbe erwartet daher in erster Linie die feierlich versprochene Gleichberechtigung aller Bürger im „Neuen Jahre“ und ein verständnis- volles Eingehen der Behörden auf seine berechtigten Wünsche.“

### Paris—London—Berlin—Warschau.

Eine durchgehende Verbindung zwischen Berlin und Warschau sollte, wie bereits mitgeteilt, am 1. Januar ein- gerichtet werden. In Bern ist aber auf Wunsch von Frank- reich, Belgien und Polen nur eine durchgehende Verbindung von London, Paris und Brüssel über Berlin nach Warschau vereinbart worden, die mit dem Inkrafttreten des Sommer- fahrplans verwirklicht werden soll. Voraussetzung ist dabei, daß die nötigen Kohlen dafür zur Verfügung gestellt wer- den. Die Verbindung soll mit durchgehenden Schlafwagen von Ostende, Calais und Paris bis Warschau hergestellt werden. Außerdem sollen auch Wagen erster und zweiter Klasse zwischen Paris und Berlin verkehren, u. a. auch zwischen Ostende und Berlin. Der Fahrplan ist ungefähr folgender: von London 12 Uhr mittags oder 8 Uhr nach- mittags, an Calais 3.30 oder 9 Uhr nachmittags, ab 4.25 oder 9.35 Uhr. Abweichend vom ehemaligen Nordexpress geht es weiter über Brüssel, ab 12.15 Uhr nachmittags; ab Paris 7.20 Uhr nachmittags, an Aachen 5.07, an Köln etwa 7.30 Uhr, an Berlin 6.30 Uhr nachmittags. Wie die Züge Berlin—Warschau, läuft auch der Zug Paris—Warschau über Dantzig und kommt nach Posen etwa 2.30 Uhr, an War- schau 1.30 Uhr. Von Warschau fährt man etwa 7.30 Uhr, von Posen 6.20 Uhr, an Berlin etwa um 1 Uhr nachmittags, an Köln 12 Uhr nachts, an Brüssel 7.30 Uhr, Ostende 10.10 Uhr, an London 6.30 oder 6.10 Uhr nachmittags, an Paris 3.10 Uhr nachmittags. Die Reise dauert nach Osten 42, zurück 44 Stunden.

### Die Zensur ausländischer Postsendungen.

Eingaben des Zentralverbandes der polnischen In- dustrie, des Bergwerks und Handels an das Ministerium für Post und Telegraphen haben zu einer Konferenz zwischen den ausländischen Regierungsstellen geführt, in der beschlossen wurde, die Kontrolle der ausländischen Zeit- schriften und Zeitungen ausschließlich dem Ministerium des Innern und die über Postkorrespondenzen, Telegraph und Telefon auch weiterhin dem Ministerium für Heeresange- legenheiten zu übertragen. In teilweiser Berücksichtigung der Wünsche der Handels- und industriellen Kreise hat der Ministerrat beschlossen, alle bisherigen Verordnungen und Vorschriften der Zivil- und Militärbehörden über die Zensur der Privatpostkorrespondenzen sowie des Tele- gramm- und Telefonverkehrs innerhalb der Grenzen Polens aufzuheben.

Was die Zensur der Auslandskorrespondenz betrifft, so sind bereits Schritte wegen Vergrößerung des Militär- zensurpersonals unternommen, damit Verpätungen in der Beförderung der Postsendungen vermieden werden.

§ Auf dem Wege zur Unifikation. Die Verwaltung des Post-, Telegraphen- und Telefonwesens im ehemals preussischen Teilgebiet ist vom 1. Januar ab aus dem Be- reich des Posener Ministeriums ausgegliedert und dem Warschauer Post- und Telegraphenministerium zugeteilt. Diese Maßnahme wurde schon vor einiger Zeit ange- kündigt.

„Er heißt Albin Mühlstädt, ein schüchtern und be- scheidener junger Mann, er läßt sich um den Finger wickeln.“

Albin Mühlstädt war etwas verwaschen, hatte dünnes Haar und eine Brille. Er besuchte Alara häufig, saß bei den vier Damen auf dem Sofa und redete mit einer kleinen, rauhen Stimme von fernem und seltsamen Dingen. Er spielte auch Klavier, mit schwachem Anschlag, so abseits wie er sprach, ein stiller Gast ohne Unruhe.

Alara behandelte ihn hart und grausam.

„Schlagen Sie träfliger auf die Tasten“, befahl sie. „Das Klavier ist zwar alt, aber soviel hält es schon noch aus.“

„Mir liegt das Fortissimo nicht“, wandte Mühlstädt ein, „mein Inneres fräut sich nicht weniger dagegen wie meine Finger.“

„So etwas ist nun ein Mann“, meinte Alara, als sie mit den Schwestern Bendel allein war, und blickte dabei mit ihren großen, blauen Augen fragend auf Ottilie.

„Gewiß ist es ein Mann“, antwortete Frau Nikolaus, „und ein schwacher Mann ist immer noch stärker als eine starke Frau. Er regiert uns alle, Ihr merkt es nur nicht.“

Alara lachte auf.

„Der selbige Herr Nikolaus würde wohl gar eifersüchtig auf Herrn Mühlstädt werden?“ fragte sie.

„Das wohl nicht“, erwiderte Ottilie, „die Herren wür- den sich gut verstanden haben, denn in dem, was einen Mann ausmacht, ähneln sie sich.“

„Was macht ihn denn aus?“ erkundigte sich Alara. „Da bin ich neugierig.“

„Das Männliche“, erwiderte die Gerichtsrätin. „Das Männliche?“ haunte Alara. „Du sprichst wie das Delphische Orakel, Tante, in Rätseln, die du selbst nicht verstehst.“

(Schluß folgt.)



**Neue Militäruniform?** Wie der „Przegl. Warsz.“ aus militärischen Kreisen erfährt, wird die Einführung neuer Mützen für das polnische Militär geplant. Die Konföderation soll abgelehnt werden. Außerdem beabsichtigt man auch Gala-Uniformen einzuführen. Diese Neuerung würde, nach Ansicht des zitierten Blattes, das polnische Volk unfreundlich begrüßen. Der Staatsrat hat ferner befohlen, daß die Einführung des Militärs in Gala-Uniformen als unmöglicher Luxus angesehen werden würde.

**Postverkehr innerhalb Polens.** Vom 15. Januar 1921 ab wird der gegenseitige Postverkehr mit den übrigen Nachbarländern Polens eingeführt. Die Versendungsbedingungen werden in der nächsten Nummer des hiesigen Amtsblattes bekanntgegeben werden, außerdem erteilen die Postanstalten hierüber Auskunft.

**Die Ausfuhr nach Kongreßpolen.** Polnischen Blättermeldungen zufolge ist die Ausfuhrabteilung in Polen, die Scheine zur Warenausfuhr nach dem ehem. Kongreß- und Kleinpolen ausgab, am 31. Dezember v. J. aufgehoben worden. Alle Waren, mit Ausnahme der beschlagnahmten Lebensmittel, Monopol- und solche Waren, für die besondere Bestimmungen gelten, werden ab 1. Januar ungehindert nach anderen Gebieten Polens ausgeführt werden dürfen. Für die Ausfuhr von Lebensmitteln gelten die bisherigen Bestimmungen, während die Ausfuhr von Monopolartikeln, wie Schnaps und Tabakwaren, nur gegen Erlaubnis der dazu berechtigten Behörden gestattet sein wird.

**Das deutsche Buch.** Der deutsche Reichsbotschaftsminister der Außenhandelsabteilung für das Buchgewerbe in Warschau hat sich in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Buchhändlerbundesvereins neue Bestimmungen und eine neue Verkaufsordnung für die viel umstrittene Frage der Auslandslieferungen an deutschen Büchern geschaffen. Das durch die erhöhten Herstellungskosten so teuer gewordene deutsche Buch wird da der allenthalben gestiegenen Kaufkraft des Publikums in der Preisstellung dadurch angepaßt, daß die Umrrechnungskurse herabgesetzt und das Auslandsfortschritt künftighin mit dem Inlandsfortschritt gleichgestellt wird.

**Wo bleiben die Fremden?** — In der „Deutschen Rundschau“ vom 1. Januar wurde bereits von dem Zustand mancher recht eigenartiger Reisender und der zunehmenden Quarantäne in Bromberg gesprochen. Die Polizei scheint nun erfolgreich eingegriffen zu haben. Nachdem sie alle fremden „Kaufleute“, deren sie habhaft werden konnte, auf die Polizei einließ und ihre Pässe sorgfältig prüfte, bemächtigte sich eine Panik dieser aus Kongreßpolen kommenden Händlerwelt. In wenigen Stunden waren sie wie fortgeblasen. Manah einer von ihnen ließ sogar seinen Personalausweis zurück (er wird wohl noch ein oder zwei „Reservepapiere“ besessen haben) und ein besonders eilig abreisender „Geschäftsmann“ legte keinen Wert mehr auf zwei Koffer voll Zucker, die er auf dem Bahnhof stehen ließ.

**Singakademie.** Am 8. Januar veranstaltete die Singakademie zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Geburtstages Ludwig von Beethovens einen Beethoven-Streichquartettabend. Ausführende ist die Grenzlich-Quartettvereinigung zu Posen. Es werden das C-moll-, F-moll- und B-dur-Quartett zu Gehör gebracht. In den vorliegenden Kritiken heißt es u. a.: Der gute Ruf, der dieser Vereinigung vorausging, hat sich voll und ganz bestätigt. Es war ein Genuß, dem Vater und seinen Söhnen zuzuhören, sie spielten sich so recht in die Herzen der Zuhörer hinein usw. Die herrliche Musik und die Tüchtigkeit der Künstler versprechen einen angenehmen Abend. Das Konzert findet im Elmschtheater, Danziger Straße 134, statt. (S. Anzeiger.)

#### Kurzbericht.

mitgeteilt von der Deutschen Volksbank Bromberg.  
Die Polnische Bankbesitzersliste notierte heute: Für deutsche 1000- und 100-Marknoten 800 Mark, für 50-, 20- und 10-Marknoten 780 Mark und für kleinere Scheine 700 Mk. Für Gold wurden 93, für Silber 25 für die Mark gezahlt.

**Nowoclaw, 2. Januar.** Die Mörder des Schneiders Remondowski sind ermittelt worden; sie haben auch bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind dies der 20 Jahre alte Burengewerke Stefan Korcz und der gleichaltrige Handlungsgehilfe Czesław Teller. Beide Mörder hatten am 2. Weihnachtstage im Zimmer des Korcz eine Felle veranstaltet, an der auch Remondowski, ferner ein Fräulein und ein Herr B. teilnahmen. Als die beiden letzteren fortgegangen waren, wurde Remondowski, der inzwischen eingeschlafen war, durch mehrere Schläge mit einem Revolver betäubt; außerdem erhielt er mehrere Messerstiche, durch die er getötet wurde. Die Mörder haben das Geld ihres Opfers an gleichen Teilen unter sich verteilt, so daß jeder 1300 Mark erhielt. Die Uhr, das Zigaretten-Gut sowie die Geldtasche hatte E. nach der Wohnung seiner Eltern geschafft und im Wasserfaß eines Fensters versteckt, ebenso wurde derselbst das Bettlaken und ein Bettbezug mit Blut getränkt vorgefunden.

### Wojewodztwo Pomorskie.

Am Donnerstag, den 27. Januar, findet in Czerst a. Ostbahn, um 10 Uhr vormittags, im Ratskammeraal eine öffentliche meistbietende Holzversteigerung des Riesen-Rang-Ruholzes nachfolgender Schläge der Oberförsterei Czerst, Twaroznica (Jägerthal) und Kietel (Rittell) statt. Andere Oberförstereien, die sich mit ihrem Holz an diesem Termine beteiligen, machen dies besonders bekannt. Der Termin wird vom Forstinspektionsbeamten geleitet, der bei zureichenden Umständen jedoch den Zuschlag erteilt. Alle Schläge sind örtlich kenntlich gemacht. — Wegen des erheblichen Brennholzbedarfes werden die Stämme sehr günstig abgekauft; schlechte Stämme fallen ganz ins Brennholz. Aus diesem Grunde ist eine Voreinschätzung des Holzpreises unzulässig. Für die geschätzten Massen wird daher jede Gewähr abgelehnt. Die Schläge sind teils fertig, teils in Arbeit, teils für den Fall in Aussicht genommen, daß das Preisangebot zuzut.

Forsterei	Jagen	Woz. Nr.	Fläche ha	Rieser. Alter, Lage im Jagen usw.	Gesch. Masse fm	Nächste Bahnstation km
<b>Oberförsterei Czerst.</b>						
Zulowo	9a	1	4,5	115 j., Endhieb	400	Czerst 7 km
	20b	2	4,0	112 j., n. Süden	600	" 7 "
	37a	3	3,9	70 j., Nordst. b. Weg	400	" 5,5 "
	71a	4	9,0	100 j., Endhieb	1000	Górowiec 3,5 km
Czerst	15a	5	5,0	107 j., westl. v. Weg	500	Czerst 5 km
	32a	6	6,0	97 j., v. Süden	600	" 5,5 "
Malachiec	38a	7	2,0	67 j., im Osten	200	Bahnweg, Chaussee 1-6
	88c	8	4,7	97 j., Endhieb	370	" 6 km
	89a	9	2,0	97 j., Weidreid	200	Bahnweg 7-9 "
	156a	10	4,7	107 j., Endhieb	700	10 km Czerst
Rittell (Eisenbahn)	161	11	2,0	112 j., Harzfläche	350	10-11 Chaussee
	181f	12	1,7	122 j., v. Westen	350	Czerst 9 km Chaussee
	183a	13	1,6	117 j., v. Westen	168	" 3 Bahnw., 9 km Chf.
	185c	14	2,0	117 j., Harzfläche	450	" 1,5 Bahnw., 9 km Chf.
198b	15	1,9	112 j.		307	" 5 km, 7,5 "
<b>Oberförsterei Twaroznica (Jägerthal).</b>						
Mügarten	61a	1	6,5	ca. 100 j.	600	Czerst 10 km
	34b	2	6,0	" 100 j.	500	" 5 km
	46a	3	3,5	" 100 j.	350	" 5 km
	123c	4	6,4	" 100 j.	473	" 4 km
Charlottehal	124a	5	4,5	" 100 j.	433	" 4 km
	126d	6	4,1	" 110 j.	350	" 4 km
	127d	7	3,0	" 120 j.	500	" 6 km Chaussee
	119b	8	3,0	" 110 j.	350	" 2 km Bahnw., 4 km Chf.
136d	9	6,1	" 100 j.		1000	" 5 km
<b>Oberförsterei Kietel (Rittell).</b>						
Zulowo	1	1	11,5	über 100 j.	3000	Górowiec 7 km Chaussee.

## Jeder Deutsche

liest die

„Deutsche Rundschau“

### Das Blatt der Deutschen

in Westpolen. Alle Postanstalten und Postagenturen in Polen und Pommern sind verpflichtet, Bestellungen auf die Deutsche Rundschau entgegen zu nehmen.

Bezugspreis bei der Post (ohne Bestellgeld)  
vierteljährlich 80 Mark, monatlich 20 Mark.

**\* Briesen (Wabrzezno), 20. Dezember.** Die hiesige Schützengilde hielt eine Generalversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Name der Gilde wurde in Schützengilde in Wabrzezno abgeändert. Das Beitritts-geld wurde auf 50 M., der vierteljährliche Beitrag auf 5 M. erhöht. Außerdem soll den Zeitverhältnissen entsprechend ein Feuerungszuschlag zu den laufenden Beiträgen erhoben werden, dessen Höhe alljährlich von der Mitgliederversammlung bestimmt werden soll. Für das Jahr 1921 wurde dieser Zuschlag auf 100 Prozent festgesetzt. Mit dem neuen Vereinshausbefehl wurde ein Abkommen dahin getroffen, daß er eine Eintragung im Grundbuche seines Grundstückes herbeiführt, wonach die Schützengilde das Recht haben soll, den von ihr erbauten Schießstand nebst den dazu gehörigen Einrichtungen für die Dauer von 30 Jahren ohne Entschädigung und ohne Einschränkung zu benutzen. In den Kosten des Schießstandes sind bereits mehrere tausend Mark von den Mitgliedern gezahlt worden. Der Bau soll so gefördert werden, daß mit dem Schießen mindestens zu Pfingsten 1921 begonnen werden kann.

**\* Briesen (Wabrzezno), 20. Dezember.** Am 27. d. M. wurde bei einer Treibjagd im Jagdgebiet Wabrzezno im Dicht des Waldes die Leiche einer Frauensperson er-längst aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die am 10. Oktober 1920 verschwundene Frau Rosalie Krowczyński aus Berlin, die sich besuchsweise bei dem Besitzer Krowczyński in Jaworze (Mittelpolen) aufhalten hat. Ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**\* Dirschau (Tczew), 2. Januar.** Festgenommen wurde hier der Bahnwärter Alex Jaworski und der Rangierer Stanislaus Krowczyński, in deren Wohnung eine Menge Zigarren, Schokolade, Kaffee, Seife, Bindfaden usw. vor-gefunden wurden. Die Sachen rühren von Diebstählen her, die beide auf dem Bahnhof Lieberhoff verübt haben. Es wurde festgestellt, daß die beiden Beamten mit dem ge-stohlenen Eisenbahngut einen umfangreichen Schmuggel getrieben haben.

**\* Konik (Chojnice), 1. Januar.** Alle nach dem 1. Mai nach Konik zugezogenen Personen müssen beim Magistrat und beim Starosten eine Aufenthaltserlaubnis nachsuchen, widrigenfalls sie bestraft werden.

#### Aus Kongreßpolen und Galizien.

**\* Toba, 1. Januar.** Der Landesverband der Textilange-stellten und der Textilverband sind auf folgende Normie-rung der Angestelltengehälter eingegangen: Lehrlinge müssen mindestens eine vierklassige Schulbildung haben und erhalten im ersten Jahre 4000 Mark monatlich, Maschinenführerinnen ein Mindestgehalt von 7000 Mark, Stenotypistinnen 8000 Mark. Das Mindestgehalt eines Bureauangestellten beträgt 8000 Mark. Das Mindestgehalt beziehen auch Lehrlinge nach einem Jahre Lehrzeit. Die höheren Angestellten sollen eine Gehaltsanleihe von 60 bis 120 Prozent erhalten. Über die Normierung dieser Ge-hälter schweben noch Verhandlungen zwischen den Unter-nehmervereinigungen und der Kommission der Angestellten.

**\* Toba, 1. Januar.** Die „Neue Lodzer Zeitung“ hat in-folge der Erhöhung der Papierpreise und Löhne den Be-zugspreis auf 140 Mark für den Monat erhöht. Selbstabholer bezahlen 115 Mark monatlich.

#### Aus den deutschen Nachbargebieten.

**\* Marienburg, 1. Januar.** Eine Besitzerfrau in der Umgegend hatte eine Stütze genommen, die sich auch ganz anständig benahm. Dieser Tage erschien nun ein Geheim-polizist bei der Frau und verlangte diese „Stütze“ zu sprechen. Da letztere im Stall war, ließ sich der Geheim-polizist ihren Koffer zeigen. Es stellte sich heraus, daß dieser mit allerhand Mord- und Einbrecherhandwerkzeugen gefüllt war. Jetzt wurden der „Stütze“ Handschellen an-gelegt und ihr die Perrücke vom Kopfe gerissen, so daß nun statt einer Fräuleinsperson ein Mann stand, der sich als ein lange gesuchter Einbrecher entpuppte.

**\* Abstin, 2. Januar.** Hier wurden, dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge auf dem Grundstück des Majors a. D. Ruch Flugmaterial im Werte von mehreren Millionen Mark beschlagnahmt.

#### Aus dem Freistaat Danzig.

**\* Danzig, 31. Dezember.** Die Lage im Danziger Buch-druckereisitz ist unverändert. Gestern abend erschienen nur die beiden sozialistischen Zeitungen und eine polnische Zeitung, die die Bedingungen der Gehilfen anerkannt haben. Alle anderen Danziger Zeitungen sind gestern nicht er-schienen. Auch heute blieb die Danziger Morgenzeitung aus.

#### Aus dem Gerichtssaale.

**\* Nowoclaw, 2. Januar.** Die Strafkammer ver-urteilte den Hilfsbrieftreger Witczak, der mehrere amerikanische Briefe unterschlagen hatte, in denen er Geld vermutete, zu vier Jahren schweren Kerkers. Der Um-stand, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft und erst kurze Zeit im Dienst war, rettete ihn vor der Todesstrafe.

**\* Posen (Poznan), 2. Januar.** Der Hauptmann der Infanterie Swiechowski, der unter der Anklage stand, sich eine Britische mit Gelb im Werte von über 12000 M. angeeignet zu haben, wurde vom Kriegsgericht zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt. Wäh-rend der Verhandlung kam es zu scharfen Auseinander-setzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger, der infolgedessen die Verteidigung niederlegte. Diese über-nahm hierauf ein anderer Anwalt.

#### Bermischtes.

**\* Vom Krankenlager der Kaiserin.** Bei einem Weih-nachtsfamilienabend der Evangelischen Frauenhilfe II. in Tempelhof war von der zahlreich besuchten Versammlung der Wunsch ausgesprochen, der schwer leidenden Kaiserin in Haus Doorn einen christlichen Gruß mit der Versicherung des fürbitenden Gebetens zu überreichen. Unter dem 22. Dezember ist auf ein entsprechendes Schreiben von der Kaiserin, Gräfin Rausan, im Auftrage der Kaiserin ein ausführender Dankbrief an den Leiter der Frauenhilfe, Pfarrer Pfeiffer, eingetroffen, in dem es u. a. heißt: „Der Zustand Ihrer Majestät ist unverändert ernst, wir sind immer noch in großer Sorge, — es find stille, ernste Weih-nachtsstage im Haus Doorn! Die große Anteilnahme aus der Heimat tut Ihrer Majestät wohl, und die Kaiserin äußert wiederholt, allen, allen zu danken, die ihrer so freund-lich gedenken.“

**\* Stinkbomben in der Berliner Stadtverordneten-versammlung.** In der letzten Sitzung der Berliner Stadt-verordnetenversammlung kam es wieder einmal zu einem der im Rathause schon üblich gewordenen Standards: Ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten führte zu wüstem Radausgehen, in deren Verlauf von der Tribüne eine Stinkbombe in den Saal geworfen wurde. Der fürchtbare Gestank, den das Wurfgeschloß verbreitete, veranlaßte den Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Weill, die Sitzung auf einige Zeit zu vertagen.

**\* Gegen Steuerdrücker.** Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge sind nach einer Meldung aus Elbing Deutschland, und der Freistaat Danzig übereingekommen, gegenfettige Steuerdrücker fortan auszuliefern. Ein dementi-sprechendes Abkommen soll in allerhöchster Zeit rückwirkend in Kraft treten.

Wasserstände. Mitgeteilt von der Inspektion des Bodnys (Wasserbauamt) in Bydgoszcz am 3. Januar.

Regel zu	Wasserstände				Ge- stiegen um m	Ge- fallen um m
	Tag	m	Tag	m		
<b>Weißel:</b>						
Barzhan.....	—	—	—	—	—	—
Thorn.....	—	—	—	—	—	—
Schleuse I.....	2.	2,80	3.	2,80	—	—
<b>Trabe:</b>						
Schleuse 2 D. Regel...	2.	5,86	3.	5,96	0,12	—
Bromberg H. Regel...	2.	2,54	3.	2,52	—	0,02
<b>Goploze: Ruckow...</b>						
Höhe der Oberbrücke an den Regelen Cyszkow und Rudwigshof beträgt 1,00 Meter.						

Hauptredaktion: Richard Contag, verantwortlich für den politischen Teil: Karl Hilliger, für den übrigen Teil: Johannes Kruse, für Anzeigen und Reklamen: E. Kallionek, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

### Bekanntmachung.

Auf den Chausseen Bydg. — Nałko km 18,0 — 19,7  
Bydg. — Swiecie „ 6,1 — 11,7  
Bydg. — Włocław „ 17,4 — 20,1  
sollen die  
**Chausseebäume** (Eichen, Eichen, Ahorn, Linden usw.)  
öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Termin am 10. Januar 1921, 11 Uhr vormittags, im Starostwo, Zimmer 26, anberaumt ist. Zuschlag erteilt  
Der Kreisassessor.  
Bydgoszcz, den 28. Dezember 1920.

### Rur- und Badeanstalt

**H. Menzel, Gammstraße 2.** 10878  
Radiumbäder. Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma-tismus, Arterienverkrüftung, Nerven- und Frauenleiden.  
Elektrische Lichtbäder. Galvanische, Mannen- und ruff Dampf-bäder. Künstliche Höhen- und Sonnenbäder.

Wir empfehlen uns zur  
Anfertigung geschmackvoller  
**Druckarbeiten**  
bei mäßiger Preisberechnung  
**A. Dittmann G. m. b. H.**

**Flavierstimmungen und Reparaturen**  
führt fachgemäß aus 12097  
Paul Wierich, Danzigerstr. 151.  
Nehme Musikbestellungen an f. Hochzeiten, Gesellschaften und Vergnügungen aller Art.

**Fuchs-Zellereisen 11<sup>b</sup>**  
mit viered. Bägeln u. Unter-  
lette empfiehlt 10420  
E. C. Neumann, Bydgoszcz,  
Danzigerstr. 100.

**Frhd. Mah.**  
Agentur- u. Kommiss.-Gesch.  
Bydgoszcz, Piotra Skargi  
(Hoffmannstr.) 6, 1 Tr., 1.  
empfiehlt billige Landes-  
erzeugnisse nur größter  
Firmen, und zwar  
elegante  
Anzug- und Hosenstoffe  
Manchetter und Blüsch  
Bett- u. Schürzenwaren  
1. Selenzeuge (Gord)  
usw. usw. 12078

**Otto Bender**  
Jernia (Neue Waffstr.) 17.  
**Schulwaren fertig**  
und nach Maß 10378  
Hausstraße u. Pantoffel-  
Reparaturen.

### Holz-kohlen-grus

zur Streuung und als Ersatz  
für Grudekohle liefert prompt  
frei Haus 11223  
**Kohlenkontor Bromberg.**  
Jagiellońska 46/47.  
Tel. 12 und 13.

**Sing-Atademie**  
Sonabend, d.  
8. Jan. 1921,  
abends 8 Uhr,  
i. Elmschtheater, Gdansk 134  
**Streichquartettabend**  
zur Erinnerung an den  
150. Geburtstag Beethovens.  
Grenzlich Quartettvereinigung  
Poznan.  
Freie der Plätze für Mit-  
glieder der Singakademie  
und Angehörige je 15 M.,  
für Mitglieder and. Abteilg.  
und Angehörige je 30 M.,  
für Nichtmitglieder je 30 M.,  
Stehplätze je 6 M. 1378  
Vorverkauf bei Secht,  
Gdansk 19 und an der  
Abendkasse.



